

Kaleidoskop Weimar

DIE VIELFÄLTIGE
ENTWICKLUNG EINER STADT

Herausgegeben von Stefan Wolf, Oberbürgermeister der Stadt Weimar

Weimar: Stadtverwaltung 2017. ISBN 978-3-910053-62-5, S. 125-129



BAUEN IM HERZEN WEIMARS – DAS STUDIENZENTRUM DER HERZOGIN ANNA AMALIA BIBLIOTHEK

Michael Knoche Der 28. April 2000 war ein großer Tag für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek. An diesem Tag entschied ein prominent zusammengesetztes unabhängiges Preisgericht unter Karljosef Schattner den Wettbewerb um die Erweiterung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. 276 Bewerbungen von Architekturbüros lagen vor, 35 waren eingeladen, einen Entwurf auszuarbeiten, 32 Entwürfe waren letztlich zu beurteilen.

Bis der Wettbewerb ausgelobt werden konnte, war ein weiter Weg zurückzulegen, an dessen Beginn die Standortfrage stand. Die Klassik Stiftung Weimar sah es als unrealistisch an, im städtebaulich sensiblen Zentrum Weimars einen Neubau für die Bibliothek zu errichten. Das bedeutete den Verzicht auf einen modernen Funktionsbau. Daher richtete sich schon bald die Aufmerksamkeit auf den Gebäudekomplex Rotes und Gelbes Schloss, für den die Stadt nach dem Auszug der Stadtverwaltung im Jahr 1995 ein neues Nutzungskonzept suchte. Es war ein düsteres, verwinkeltes und unter Denkmalschutz stehendes Quartier, das keinen einladenden Eindruck machte und wegen seiner Geschichte für eine kommerzielle Nutzung nicht in Betracht kam. Es war im Eigentum der Stadt.

Das älteste und architektonisch interessanteste Gebäude ist, abgesehen vom Gleichen'schen Haus, einem kleinen Wohngebäude aus dem Besitz der Grafen von Gleichen, das sogenannte Rote Schloss. Es wurde als Witwensitz für die Gemahlin des Herzogs Johann Wilhelm, Dorothea Susanna, 1576 errichtet. Nachdem die alte Burg Hornstein 1618 abgebrannt war, wurde im Roten Schloss bereits um 1630 einmal der Buchbesitz von Herzog Wilhelm IV. aufbewahrt, der zum Teil in die spätere Herzogliche Bibliothek eingeflos-

sen ist. Das Gebäude diente also bereits einmal als Bibliothek. Hier tagte das Geheime Konsilium mit dem Minister Goethe, hier war der Sitz der Freien Zeichenschule. Die Hofeinfahrt erhielt an der Westseite ein reich dekoriertes Portal. Ein weiterer bemerkenswerter Teil des Komplexes ist die Neue Wache mit der Freifläche zum Schloss hin, dem heutigen Burgplatz. Dort war früher die Schlosswache untergebracht. Die Anlage mit der dreibogigen Arkade geht auf Pläne von Clemens Wenzeslaus Coudray zurück und wurde 1838 fertiggestellt. Auch das Gelbe Schloss wurde 1704 eigens für die Hofhaltung einer Fürstin erbaut, nämlich Herzogin Charlotte Dorothea Sophie, die zweite Frau des mitregierenden Herzogs Johann Ernst III. Es wurde im Zweiten Weltkrieg stark zerstört und wiederaufgebaut. Das Erdgeschoss des Gelben Schlosses diente der Herzogin Anna Amalia Bibliothek bis 2001 als Ausweichmagazin für 200.000 Bände.

*»Der denkwürdige Wettbewerb
des Jahres hat viele Gewinner gehabt.
[...] Vor allem die Leser
haben gewonnen, denn die
Bibliotheksbenutzung hat einen
Qualitätssprung gemacht.«*

Was waren die Standortalternativen gewesen? Ernsthaft geprüft wurde 1994 die gemeinsame Unterbringung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zusammen mit der Bibliothek der Bauhaus-Universität, die ebenfalls einen Neubau erhalten sollte. Gedacht war an die Fläche der ehemaligen Schatullverwaltung am Beethovenplatz, dort, wo heute das Dorint-Hotel steht, weil das Grundstück ungefähr gleich weit entfernt

von den wichtigsten Hörsaalgebäuden der Bauhaus-Universität und dem Stammhaus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek entfernt lag. Allein, das Grundstück wurde von der Hotelgruppe und nicht von der öffentlichen Hand erworben, damit entfiel die Geschäftsgrundlage für diese Planung.

Der zweite ernsthaft geprüfte Standort war das Kasernengelände in der Leibnizallee, wo ein von Grund auf neues Bibliotheksgebäude für den Benutzungsbereich der Herzogin Anna Amalia Bibliothek hätte errichtet werden können. Im Stiftungsrat der Klassik Stiftung Weimar waren sich die drei Zuwendungsgeber ob dieser Lösung uneins: Das Land Thüringen war dafür, der Bund strikt dagegen, die Stadt Weimar ebenso. Sie wollte die Bibliothek in dem innerstädtischen Gebäudekomplex Rotes und Gelbes Schloss untergebracht sehen. Aber sie wollte dafür auch einen angemessenen Verkaufspreis erzielen. Nach einjährigem Hin und Her konnte man sich am 26. November 1997 glücklicherweise auf die Summe von 5,5 Millionen DM einigen. Damit war die Standortfrage entschieden.

126

Als zum Schluss der Preisgerichtssitzung am 28. April 2000 die Briefumschläge mit den Namen der Architekten geöffnet wurden, war die Überraschung groß. Der europaweite anonyme Wettbewerb, an dem sich auch Büros aus Hamburg, Kopenhagen und London beteiligt hatten, wurde von der Architektengemeinschaft Prof. Hilde Barz-Malfatti und Prof. Karl-Heinz Schmitz mit dem Büro J. Rittmannsperger aus Weimar/Erfurt gewonnen.

Für die erstplatzierten Architekten sprach, dass sie mit dem heterogenen Gebäudebestand sehr behutsam umgehen und starke Eingriffe vermeiden wollten. Sie setzten nach außen sichtbar vor allem zwei Akzente: Durch den Bücherkubus, der das Gebäude in seiner Mitte zusammenfasst, und durch ein neues Torgebäude, das deutlich als Neubau akzentuiert wird, ohne futuristisch gegen die historische Substanz anzukämpfen. Der Innenhof wird offener und weiträumiger durch die Wegnahme der Garagengebäude im Innern, aber unter Bewahrung der von Cou-

dray angelegten Begrenzungsmauer. Das Rote Schloss wird restauriert, aber nicht verändert. Das heißt: Die Fügung der verschiedenen historischen Bauteile wird neu lesbar gemacht. Nach außen weitgehend unsichtbar, erstreckt sich der unterirdische Magazinbereich vom Bücherkubus bis zum Stammgebäude am Platz der Demokratie. Nur an der Kante zum Park öffnet sich eine schmale Fensterreihe, die von der Straße aus nicht wahrnehmbar ist. Im Jahr 2005 erhielt das fertiggestellte Bauwerk den Thüringer Architekturpreis.

Die Erweiterung in unmittelbarer Nähe zum Stammgebäude hatte den Hauptvorteil, dass sich die Herzogin Anna Amalia Bibliothek nicht – wie bei der Variante Leibnizallee – in zwei Teile zergliedern lassen musste, sondern als ein Organismus erhalten blieb. Jetzt konnten alle Funktionen in eine neue sinnvolle Beziehung zueinander gesetzt werden: Im historischen Bibliotheksgebäude verblieben der museale Teil der Bibliothek mit dem Rokokosaal als Kern, die Sondersammlungen, die Restaurierungswerkstatt und die Direktion. Das Bestandszentrum mit einer Million Büchern wurde unter dem Platz der Demokratie angeordnet. Endlich konnten die vier verschiedenen Ausweichmagazine an einem Ort zusammengeführt werden. Der Benutzungsbereich wurde – bis auf einen Sonderlesesaal im Obergeschoss des historischen Bibliotheksgebäudes – in den neu hinzugewonnenen Gebäudekomplex verlagert. Dort war auch genügend Platz für die interne Buchbearbeitung durch die Bibliothekare.

Im Nachhinein kann man sich kaum vorstellen, wie früher alle diese Bibliotheksfunktionen im Wesentlichen unter einem Dach untergebracht waren. Die jahrzehntelange Überlastung des historischen Bibliotheksgebäudes war aus meiner Sicht auch ein Grund für die Brandkatastrophe von 2004.

Mit der baulichen Neuordnung konnte die Bibliothek auch ein neues Selbstverständnis ausprägen: Aus der alten Fürstenbibliothek wurde eine moderne Forschungsbibliothek. Während die Leser früher mit Leihzetteln einzelne Bücher

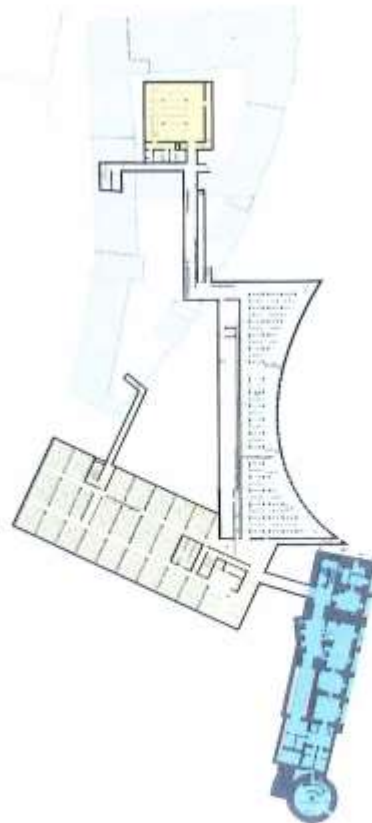


Oben: Neues Torgebäude als Eingang des Studienzentrums.
Unten: Veranstaltung im Bücherkubus.



*Oben: Rokokosalon der Herzogin Anna Amalia Bibliothek nach der Sanierung 2007.
Mitte: Lesebereich Park unterhalb der Straße zum Burgplatz.*

*Lageplan der Gebäude der Herzogin Anna Amalia Bibliothek:
Unten rechts das Historische Bibliotheksgebäude (Grünes Schloss), links – unterhalb des Platzes der Demokratie – das Tiefmagazin, darüber der Komplex Rotes Schloss (unten) und Gelbes Schloss (oben, quer), im ehemaligen Innenhof des Gelben Schlosses der Bücherkubus.*



aus den Magazinen bestellen mussten, konnten sie jetzt auf die aktuelle Forschungsliteratur unmittelbar zugreifen, weil sie frei zugänglich und nach Wissensgebieten geordnet in den Regalen steht. Mehr als 100.000 Bände sind auf diese Weise benutzbar. Die älteren Bücher können elektronisch bestellt werden und liegen eine Stunde später im Lesesaal bereit. Während es im alten Gebäude nur 31 Arbeitsplätze für Leser gab, sind es im neuen Studienzentrum 131 – im ganzen Gebäudekomplex verteilt und unterschiedlich ausgestattet, z. B. mit WLAN und Zugriff auf das wachsende elektronische Informationsangebot der Bibliothek. Der trotz des Bibliotheksbrandes noch immer außergewöhnlich umfangreiche und kostbare historische Buchbestand kann so der Forschung besser zugänglich gemacht und künftigen Generationen erhalten werden.

Der denkwürdige Wettbewerb des Jahres hat viele Gewinner gehabt: nicht nur die preisgekrönte Architektengemeinschaft Barz/Schmitz/Rittmannsperger. Vor allem die Leser haben gewonnen, denn die Bibliotheksbenutzung hat einen Qualitätssprung gemacht. Die Bibliothekare ha-

ben gewonnen, weil sie auf Grund der Erweiterung des Gebäudes um gut 6.000 m² Hauptnutzfläche und der ausgezeichneten Funktionalität den hohen Erwartungen von fast 200.000 Besuchern und Benutzern pro Jahr nun besser gerecht werden können; die Klassik Stiftung Weimar, weil sie ihren wissenschaftlichen Anspruch in der Mitte Weimars und in der geographischen Mitte ihrer übrigen Einrichtungen auch baulich erkennbar machen kann; die Steuerzahler, weil die Baukosten auf Heller und Pfennig eingehalten wurden (23,8 Millionen €) und der auch im materiellen Sinne reiche Bücherschatz sicher untergebracht ist. Nicht zuletzt hat die Stadt gewonnen, weil im Herzen Weimars ein historisch bedeutsames Bauensemble in einer zeitgenössischen Architektursprache mit einer angemessenen Nutzung wiederbelebt wurde.

Das Wohl und Wehe der Herzogin Anna Amalia Bibliothek lag Ursel Grigutsch stets am Herzen. In der Nacht vom 2. auf den 3. September 2004 war sie zur Stelle, um Bücher retten zu helfen. Mit ihr zusammen als Mitglied des Preisgerichts vom 28. April 2000 zu wirken, war eine Freude.

ZUM AUTOR: Michael Knoche wurde 1951 in Werldol/Westfalen geboren. Von 1971 bis 1978 studierte er Germanistik, Philosophie und Theologie in Tübingen und schloss das Studium mit Staatsexamen ab. 1985 promovierte er im Fach Germanistik. Zwischen 1991 und 2016 war Michael Knoche Direktor der Zentralbibliothek der deutschen Klassik, später der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.